

# General Anzeiger

Halle'sches Tageblatt.

Montag 50 Pf. pro Monat frei in's Haus. Druck die Zeit unter Nr. 2809 mit 1.50 pro Quart. red. Beilagen: Preussische Zeit. pro Jahr. Sonntags 20 Pf.; auswärts 30 Pf.; Resten 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haup-Expedition:

Gr. Poststr. Nr. 16 (Eingang Hofstrasse).

Abgabe neben fernem Anstaltlichen Stellen entgegen. Beilagen täglich Mittags 10 Pf. 5-6 Uhr.

## für Halle und den Saalkreis.

Anteiliges Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 18. Jahrgang.

Wünschliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Kamerad“.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Alle die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Traute (Hofstr. 16), (Halle a. S.) Theodor Beck (Hofstr. 16), (Halle a. S.) Alfred Ulrich (Hofstr. 16), (Halle a. S.)

Redaktion: Gr. Poststr. 16, Eingang Hofstrasse, Gruppe 2. Sonntags: 1-3 Uhr Sonntags. Für Abgabe unvollständiger Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kallisch in Halle a. S. — Preis pro Jahr 312 —

### Die heutige Nummer umfasst 20 Zeilen.

#### Was in der Welt vorgeht.

Halle, 23. März.

Unser lieber Reichstag, der in der letzten Session, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nicht leben und nicht sterben konnte, hat es diesmal sehr eilig, in die Ferien zu kommen, obwohl fast vier Fünftel der Mitglieder während der vergangenen Periode mittels eigenem Detache sich solche geschaffen hatten. Aber wenigstens ein Quatsch schuf diese Ferien-schuldschuld, was man im Laufe der ganzen Session lebhaft vermisst hatte: ein volles Haus; geht es doch bei der dritten Lesung des Etats eine Reihe von Abänderungen vorzunehmen, und wäre dann das Plenum nicht beschlußfähig gewesen, so hätte man auf die goldene Zeit der Ferien noch länger warten müssen. Freilich war das, was sich in den letzten Tagen vor der Corona abspielte, wenig erbaulich, das Duell zwischen Eider und den Sozialdemokraten, die sich gegenseitig ihre Schanden vorrechneten, zeigte das Haus auf einem so niedrigen Niveau, wie es wohl noch nie gewesen, es regnete Ordnungsrufe, ohne daß dadurch der Angelegenheit die Schärfe genommen worden wäre. Solche Dinge gehören wünschenswert nicht in das „Hohe Haus“, sie sind für Volkserhellungen gerade noch gut genug. Im übrigen hat die dritte Beratung des Etats nicht sonderlich hervorzuheben, interessant war nur, wie Graf Walow mit einer nicht zu verkennenden ironischen Färbung dem Kaiserlichen Reichstag dankte, dabei aber nicht verhehlte, einige kleine Angriffe bezüglich dem Reichstag, dabei aber nicht verhehlte, einige kleine Angriffe bezüglich dem Reichstag, dabei aber nicht verhehlte, einige kleine Angriffe bezüglich dem Reichstag.

„Rechtlich ist es, was wir so schön gemeint, heißt dich Gott, es hat nicht sollen sein“, singt man hier in England, oder vielleicht singt man nicht, denn die Zahl zum Singen bilden den Herren Reichstag auf einige Zeit veranlassen. „Der Herrliche Herr der Erde“, man erwartet die Übergabe des Reichstages, so fand es Tag für Tag in den Tagesblättern zu lesen, schon glaubte man den englischen Verhandlungen, da hat der taube Kaiser plötzlich ein Ende, Zoe selber muß dem Parlament die Huldvollheit mitteilen. Kurz und resolut klingt die Ablehnung des Reichstages, aus der gleichzeitig hervorgeht, daß nicht die Wären, sondern die Wären es gewesen, welche den Wunsch nach Verhandlungen zuerst ausgesprochen haben. Der Reichstag hätte den kleinen David, mit ihm Frieden zu machen! Ich bin wirklich das hohe Kaiser, welches nach einem kleinen militärischen Spargelange die Wären erlauben einladen wollte? Allerdings heißt sich der Spargelange etwas lässlich aus, und jetzt ist es recht kein Ende abzujagen. Mit unser größerer Erbitterung wird nunmehr von Seiten der Wären der Krieg fortgesetzt, nachdem sie gesehen, daß kein Segner auf Mitleid nicht zu rechnen ist, und wenn sie auch für eine fall verlorene Sache kämpfen, so wird sie doch der Durs nach Rache bis zum letzten Mann auskämpfen lassen. Ein schwererer Schlag als das Scheitern der Friedensverhandlungen konnte England nicht treffen, das Gros der britischen Truppen wird noch auf unabsehbare Zeit in Südamerika festgehalten werden, wo die Wären den Kampf mit reichem Wagnisse wieder eröffnen und bereits einen Erfolg zu verzeichnen haben. Was aber, wenn an anderen Orten Verhandlungen drohen sollten?

Diese Wären ist nicht ganz von der Hand zu weisen, fanden sich doch eben in Tientsin Engländer und Russen bewaffnet gegenüber und

es hätte nur eine Flinte vorgelegt loszugehen brauchen, um schier unübersehbare Folgen nach sich zu ziehen. Der genannte Zwischenfall war tatsächlich recht bedenklicher Natur, in der Hauptstadt soll es den Verhandlungen halber gelungen sein, ein Blutvergießen zu vermeiden, wenn er auch die weiteren Verhandlungen den Diplomatenreden überlassen müßte. Die Schuldigen waren — wie immer — die Engländer, wenn sie es auch in Abrede stellen wollten, aber aus einwandfreien Belegen geht hervor, daß sie die russischen Forderungen, welche den bereits besetzten Platz markierten, herausreißen und es sich bequem machten. Wenn man jetzt an der Chemie der Unschuldigen herabsteigt, und obendrein sich erkühnt, mit dem Säbel zu wackeln, so hat man wohl wenig Grund, man sollte im Gegenteil recht bedauern sein; hat man aber Albidon schon einmal bedauern gesehen? Wenn von jenseits des Kanals die Sage grau in grau gemalt wird, so geschieht das lediglich, um gegen Russland zu hetzen; wie man dort mit der Wahrheit umgeht, erhellt daraus, daß sogar der Unterstaatssekretär Cardborne — obendrein nach der letzten Rede Walows! — es fertig brachte, zu erklären, daß Deutschland aus dem China-Kommen mit England die Verpflichtung erwachte, für eine Erhaltung der Mandchurien für China Sorge zu tragen! Die englischen Abandepeschen vermögen uns nicht aufzuregen, Kunde, die viel fehlen, beigen nicht. Immerhin hat aber der Tientsin Zwischenfall gezeigt, wie stark der Gegensatz zwischen England und Russland ist und daß der kleinste Funke genügen kann, das Pulverfaß zur Explosion zu bringen.

Die innere Politik Russlands ist von je der dunkle Nebel seiner glänzenden Medaille gewesen. Die Subventionen, die allerorten ausgebrochen, und denen sich beispielweise in Moskau aus Arbeiterkreise angehängen, haben einen sehr heissen Hintergrund: sie sind der Ausdruck der Ungleichheit über die gesammten inneren Zustände, von denen sich die Substanz über zu größerer Freiheit löstingen müßte. Schon seit langem gibt es Gemälde; seit fast einem Jahrzehnt taucht bald hier, bald dort Unruhe auf, die von der russischen Presse in ihrer Bedeutung, wenn man überhaupt davon reden durfte, als täglich harmlos hingestellt wurden. Aber die Kunde wird doch nicht angehen, die Bewegung wölbt zu erwidern, sie wird immer weiter aufkommen, bis man sich im höchsten Nachdruck entschließt, einer freieren Entwicklung die Wege zu ebnen. Wann aber wird das sein?

Ein Duell ist stets eine vorzügliche Weisung, selbst wenn es nicht zu stande kommt. Am Seinerstraße ging es den Herren Nationalisten ein wenig zu rüber, da begann Derouville seine Entfaltungen, und siehe, dem Richter wußte bald ein Duell mit Herrn Buffet. Karten wurden ausgezogen, die Beugen lauren hin und her, schließlich reisten die beiden Gegner nach der Schweiz ab, aber es ging ihnen wie jenen Leuten, die immer zusammenkommen wollen und doch niemals zusammenraten: eine wohlmeinige edelmütige Polge verdrängte in der Erwägung, daß eine Kugel auch bei 20 Schritt Distanz doch einmal treffen könnte, das Duell, und unter solchen Umständen erklärten die Befandenen, daß der Ehre Genüge geschehen sei. Es wäre erfreulich, wenn alle Duelle einen solchen Ausgang nähmen; freilich, vor den Schanden hat, braucht für Sport nicht zu sorgen.

### Politische Ueberflucht.

Deutsches Reich.

Verlin, 22. März. (Sohnachrichten.) Graf geliebten Reichstages, so sei dem Kaiserpaar war Reichstagsler Graf von Walow geladen,

welcher nach Berlin dem Kaiser Vortrag hielt. Um 3 Uhr hatte der Monarch eine Besprechung mit dem Bildhauer Prof. Gauer und erledigte darauf Regierungsangelegenheiten. Einladungen zur Abendstunde waren nicht ergangen. Am heutigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein. Zur Frühstückstafel waren die hier weilenden Herren der Umgebung, welche Kaiser Wilhelm I. geladen.

(Die Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses) wurden am Freitag Mittag vom Kaiser empfangen. Zuerst erschien das Reichstagspräsidium beim Monarchen. Graf Walow im sprach namens des Präsidiums und der Mitglieder des Reichstages sein tiefes Bedauern über die verhängnisvolle That in Bremen, sowie seine Freude über vollkommenen Genesung des Kaisers von seiner Verwundung aus. Der Kaiser dankte mit herzlichen Worten und zog darauf die Herren einzeln ins Gespräch. „Darauf ward das Präsidium des Abgeordnetenhauses empfangen. Präsident v. Kricher richtete an den Kaiser eine Ansprache, in der er an die unheiligen beiden fünfzigjährigen des Jahres 1878 und die Anschläge auf Kaiser Wilhelm I. erinnerte. Graf Walow sprach namens des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Der Kaiser dankte und sprach seine Freude aus, daß das Abgeordnetenhaus den Wunsch geäußert habe, seine Empfindungen ihm persönlich auszusprechen. — Nach einer Meldung mehrerer Berliner Blätter hob der Kaiser Herrn v. Richter gegenüber mit sichtbarer Bewegung die Zeichen der Zeit hervor, die Jugend sei demoralisiert, alle Stände ohne Unterchied trügen die Schuld an dem Zustande, die Maßnahmen der Staatsregierung würden einer zu starken Kritik unterzogen; seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. habe die Autorität der Krone fast gelitten.

(Zum Geburtstag Kaiser Wilhelm's II.) war das Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg am Freitag reicher denn je geschmückt mit blühenden Blumen aller Art, Schneeballen, Mandelblumen, Primeln, Nyalen, Lebensbaum und weinigen Flieder. Auf dem Carlshöhe lag ein Festzelt aus eigener Handlung. Von den Kaiserlichen Hofieren und vom Kaiserlichen Regiment erschienen Vormittags Offiziersbesprechungen und legten Kunde in der Gestalt nieder. Ein Kranz der Großherzogin von Baden wurde mit der Hof geliebt. Kurz nach 12 Uhr erschien der Generaladjutant und Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers mit einem Krone. Das Kaiserpaar erschien erst um 2 1/2 Uhr.

(Die Verlobung des Kronprinzen Wilhelm's II.) ist wieder einmal am Zuge. Die Wahl hat es gar eine überaus feine Feinsinnigkeit. „Es hat nunmehr sich, daß der Kronprinz auf besondere Einladung Kaiser Franz Joseph am 12. April in Wien eintrifft. Eine Reihe großer Festlichkeiten wird dort zu Ehren des Kronprinzen veranstaltet, darunter am 14. April eine große Truppenfeier. Von Wien aus wird sich der Kronprinz nach Budapest begeben, wohin ihn Kaiser Franz Josef begleiten wird, und wo ein großer Empfang stattfinden wird, dem das gesamte diplomatische Korps aus Wien und der hohe Adel sich einfinden werden. In Wien, dem Hofe nahegelegenen Straßen wird nun der längere Besuch des deutschen Kronprinzen in Österreich-Ungarn mit einem Vermählungsprojekt in Zusammenhang gebracht. Alle Schwierigkeiten, die durch Verlobung der Kronprinzessin sich ergeben, sollen beseitigt werden, eine Verbindung zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern zu ermöglichen. „Trotz dieser Energie, mit der schon alle Hindernisse beseitigt sind, wird man doch wohl noch ein wenig an der Würdigkeit dieser Vermählung zweifeln dürfen.

(Am Weimarer Hofe) werden anstehenden Verlobungspläne geschmiedet. Alle angedachte gläubigsten Duelle veranlaßt, ebenfalls ist Großherzog Wilhelm Ernst nach Verlauf einer gewissen Zeit, die durch die Trauer um den Großherzog Karl Alexander geboten ist, mit der jüngsten Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg-Gotha zu verloben. Der Großherzog würde dadurch in ein sehr reiches Verhältnis nicht nur zum Hofe von Koburg-Gotha, sondern auch zur mächtigen Königsfamilie treten und würde der Schwager des Großherzogs von Hessen werden.

(Der bekannte Schiffsheber Carl Ferdinand Baer) in Hamburg ist am Freitag im Alter von 75 Jahren gestorben. Baer war einer der erfolgreichsten Heber Deutschlands. Ihm ist hauptsächlich dessen größter Fehler es war, jede Schmelzei aus seinem Munde dem betreffenden Gatten in wohlwollendster Weise in die Hände zu schreiben; und wieder etwas späters hatten sich zwei alte Generalinnen eine außerordentliche Neugierde zuvertrauen. „Etabal! Wirklich Etabal!“ leuchteten die funkelnden Neugier in fetten Gesicht, und den Händen, welche so harmlos den Fächer schweben, lag es kein Wunsch an, daß sie erbarungslos den Stab über einen lieben Nachbarn brachen.

Prinz Detlef plauderte bereits längere Zeit mit einer jungen Dame, deren silberduchsigte Schleppe in Reflexion mit seinen edeligen Fingern gekommen war. „Sie sehen sich mal wieder mit so unheimlich scharfen Augen um, meine Onädigste!“ rief er, „als inspicierten Sie das Schladfeld eines neuen Romans! Stimmt?“ Die Blondine lachte: „Es giebt viele Dpfer, Hoheit!“

„Jamos! — Donnerwetter noch eins — komme ich auch darin vor?“

„Wie dürfte ich das riskieren, Hoheit?“

„Wacht Sie seinen Zumm's! Riskieren Sie feste darauf los! Schildern Sie mich mal so ganz wie ich bin! Ich verführe Sie mit sich einem netten Reel machen Sie Furze!“

### Gänsefiesel.

Eine Fabelgeschichte von Nataly von Gshiruth. (Fortsetzung.)

Josephine zuckte zusammen, das Blut wog aus ihren Wangen, regungslos starrte sie in die dunklen Augen, welche sich in schnellen, brennenden Blick in die ihren tauchten. „Sah ein Knab' ein Köselein lieh'n!“ Ja, da lag wieder die jomige Groß-Stauffener Wiehe vor ihr! Da ruhte sie wieder mit wohligen Wehagen in dem Heuduft und sah das vierblättrige Kleeblatt in dem vergilbten Gedächtnisblüthen liegen und hörte leisen Pfeiffschlag in dem tiefen Sand des Fahrweges — „Lief er schnell es nah zu sein, sah's mit tauelndem Freuden!“ — Ja, da war der wilde Knab' mit den dunkeln Zaubreragen gekommen, tauelnd wonnige Freuden mit ihm, tauelnd glückselige Worte, lauter Sonnenchein ohne Wolken und Schatten, ein kurzes, namenloses Glück erler Liebe! Und dann — dann brach der wilde Knab' das Händerlein und trat es unter die Füße! Ja Dunst und Nebel verjagte das lachende Sommerglück der Stauffener Einfauleit, ein schwüler, blendender Wall-saal strigt vor ihrem geistigen Auge vor, voll Weigenlänge und bitterer Todesqual — „hah ihm doch kein Weh und Ach! muh' es eben leben“ — ja, das war das Ende von Lied, das war das Schicksal des morgenschönen Köseleins, großem zerpfändet und bei Seite geworfen, sterbend unter den Füßen des wilden Knaben, der auf leuchtender Siegesbahn dahinjährt, einem Schmundelnd hohen Ziel entgegen!

„Köselein — Köselein — Köselein roth, Köselein auf der Haiden!“

D, wie das in's Herz schnitt! ... Josephine blinnte nicht empur, ihre Hände lagen starr und regungslos in dem Schwel, der Lichtschein fiel über sie hin und glitzerte in dem weißen Schmelzperlen, mit welchen ihr buffiges Spitzenkleid besetzt war. Da sah es aus, als sei ein Thronkronen über die liebliche Mädchenblässe gethan. Gänsefiesel wurde von Sise heftig küßlernd mit Beschlag ge-

legt, Hattenheim aber blinnte mit reichendem, fast durchdringendem Blick auf seine bleiche Nachbarin nieder.

„Das war ein Klang aus alter Zeit!“ sagte er leise.

„Hatten Sie ihn vergessen, Fräulein Josephine?“

Sie blinnte ihn an, es war ein herzerreißendes Lächeln, welches um ihre Lippen spielte. „Vergessen?“ — und sie schüttelte das Köpichen, als wollte sie sagen: „Wie schlecht kennst Du noch ein Mädchenherz!“ Dann athmete sie auf. „Es liegt so viel zwischen der Zeit der Haderosen und dem Zeit, ein kühnlicher Herbst, ein grauamer Winter voll Kälte, Eis, Todesweh — und doch erinnert man sich so gern an Vergangenes und hat die Erinnerung doppelt lieb, wenn sie das einzige ist, was uns geliebt.“

Hattenheim nickte mit trübem Lächeln vor sich hin, dann sah er die junge Dame plötzlich schnell an und sagte heftig: „Ich möchte nachher gern einmal recht offen mit Ihnen sprechen, erlauben Sie es mir?“

Fräulein von Wetter neigte nur bejahend das Haupt.

Prinzess Schwie lang ein drittes Lied.

Die Kapelle im Wintergarten füllte die erste größere Pause durch. „Die Reize um die Welt“ und „Tamburphantasten“ aus. Wie hatten die schlanken Palmen ein reizvolleres Bild beherrscht, als das des eleganten Getriebes, welches an diesem Abend in buntem Wechsel an ihnen vorüber wogte.

Am Arm ihrer ritierlichen Kavaliere promenierten die älteren und jüngeren Damen inmitten der blühenden Pracht dieses gigantischen Treibhauses; hier standen in kleiner Gruppe ein paar Eleven der Diplomatie in eifrigem Gespräch, die Orden prunkten auf der Brust, die Köpfe neigten, hoben und drehten sich in derselben auffallend gemessenen, fast möchte man sagen, vorfichtigen Weise, welche auch die Gesten zeigten, die hier und da den Worten des Sprechers erst die eigentliche Bedeutung gaben. Etwas zur Seite kokettierte eine junge Hauptmannsfrau, von welcher Graf Verbech behauptete, man könne sechs Tassen Thee auf ihrer Unterlippe präsentieren, mit dem Vorgelegten ihres Mannes, einem sehr eiten Brigadier,







Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in

# Jackets, Paletots, Capes, fertigen Kleidern, Kleiderröcken, Morgenröcken, Blusen, Unterröcken. Knaben- und Mädchen-Confection.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in

# Kleiderstoffen

von einfachster bis hochfeinster Art, nur bestbewährte Fabrikate.

Verkauf zu festen, anerkannt allerbilligsten Preisen.

# Gardinen, Teppiche, Tischdecken.

Divandecken, Portièren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Lambrequins, Stores, Rouleaux, Bettdecken, Steppdecken.

Weit unter Preis  
**Ein Posten Teppiche**  
mit unbedeutenden Webfehlern.

Weit unter Preis  
**Ein Posten Portièren**  
abgepasst und vom Stück.

Weit unter Preis  
**Ein Posten Gardinen**  
vom Stück und abgepasst für 1 bis 5 Fenster.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit allerbilligster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner vor Vertheuerung geschützt.

# Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstrasse 23.

Leinen- u. Baumwollenwaaren, Bettfedern, fertige Wäsche f. Damen, Herren u. Kinder, Normal-Unterkleidung u. dergl.

## Märbel, Gummibälle, Spielreifen, Kreisel,

Febersachen, Schminkefächer, Schulterrüster, Schreibwaaren in großer Auswahl.

En gros: Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. **Gebr. Buttermilch,**

Sauburgerstr. 9, Fernsprecher 508.

Marte „Cadello“ hochfein!  
100 Stck: 3,50, 500 Stck  
werden franco zugestellt.  
Vortheilhafteste Bezugsquelle  
für Wirthe.

**Albert Zahn,**  
Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 42 und Steinweg 38.

## Möbel - Ausstattungen viel Geld

Wer bei Einkauf von  
Möbel - Ausstattungen  
sparen will, verlangt mein illustriertes  
Möbelbuch, gratis u. franco.  
**Leipziger Möbelhallen**  
**Carl Max Raschig,**  
Fertig, Zangstr. 33 (Nähe Warncaplatz),  
Böttcher, L. H. III. u. IV. Stock.  
Größtes Ausstattungs-Geschäft  
für complete  
**Wohnungs-Einrichtungen.**  
Freie Leitung in ganz Deutschland.

### Kranke

die an den Folgen  
jugendlich. Verirrung  
**Geschlechtskrankh.,** veraltet,  
Harn- u. Blasenleiden, Quecksilber-  
suchthum, Anisidus, Syphilis, Nerven-  
krankheit leiden, find. rationale Be-  
handlung (eigen. Verfahren) durch d.  
**Homöopathische Anstalt**  
Frankfurt a. M., Tüngesgasse 33/35.  
Überrassch. Erfolge.  
**Belehrendes**  
Buch incl. Porto  
70 Pf. Auswärts  
brieflich.

Neue Promenade in  
**Piano-Lager**  
von Mascher & Co.

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik von  
**MEY & EDLICH,** Leipzig-Plagwitz.  
Kgl. Hoch- u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.  
**Billig, praktisch, elegant,**  
weil Leinwände kaum zu unterbieten.  
Im Gebrauch  
ausserst vortheilhaft.  
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Halle a. S. bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 1, Alb. Henze, Schmeerstr. 24, Gust. Hildebrand, Leipzigerstr. 65, Rich. Wagner, Königstr. 5, F. Müller, Leipzigerstr. 29, Carl Frischow, Bernburgerstr. 25, C. A. Böhm, Geiststr. 50, Fr. Lina, Bernburgerstr. 9 u. Breite-tr. 30, C. A. Grünwald, Schmeerstr. 8, Friedr. Rosch, Gr. Steinstr. 38, Th. Loebeling, Schmeerstr. 15, Paul Buschbeck, Ed. Engler's Nachf., Gr. Ulrichstr. 35, F. Schatz, Buchh., Mauerstr. 1, Otto Litzenkirchen, Mansfelderstr. 9, Herm. Eckardt, Gr. Ulrichstr. 19, C. Obstfelder, Alter Markt 24, Otto Rosenbaum, Merseburgerstr. 38, A. Hugo Springstein, Geiststr. 35, Carl Rehe, Rannischstr. 13, Paul Simon, Gr. Ulrichstr. 24, Gustav Müller, Albrechtstr. 46, Rosalie Polack, Lindenstr. 47, C. Mückel, Parkstr. 1, Otto Böttcher, Landwehrstr. 16, Franz Schwarz, Neumarktstr. 5, Albert Pfautsch, Alte Promenade 22, Elise Hoff, Leipzigerstr. 66, in Giebichenstein bei Wilh. Freitag. In Schkeuditz bei Diesel & Eckardt. In Cönnern bei Otto Bertram.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

## Emil Fuchs,

Halle a. S., Schmeerstr. 13.  
Empfehle zur Confirmation  
echt silb. Taschenuhren mit guten Werken von 9 u. 12.  
an unter reeller Garantie. **Brochen, Dorrings, Arm-  
bänder und Ringe**  
in grösster Auswahl modernster Muster, billige Preise.  
Wecker 2.25 Mk.  
Reparaturen gut und billig.

**Täglich**  
neben einer noch großen Auswahl  
**feinster Zwieback- und Kuchensorten**  
als ganz besondere Delikatessie

**ff. Matzkuchen**  
desgleichen  
**ff. Pfann- und Spritzkuchen.**  
Sonntags von früh an und bei Belieferung zu jeder Stunde frisch  
**ff. Speckkuchen** empfiehlt  
**H. Elitzsch,** Steg 9,  
Fernsprecher 2354.

# Gardinen

**Stores, Vitragen,**  
grosse Auswahl schöner neuer Muster,  
sowie  
Congress- und  
Rouleaux-Stoffe,  
**Spachtel-Spitze,**  
weisse und crème,  
empfiehlt  
zu billigsten Preisen

**Reinhold Grünberg**  
Halle a. S.,  
21 Leipzigerstrasse 21.